

SIGN GUITARS

Mit handwerklichem Geschick, Ideenreichtum und Kompetenz fertigt, modifiziert und repariert Jochen Imhof seit 1989 Gitarren. Seine Aachener Werkstatt kann man sowohl vor Ort als auch im Internet, quasi live via Webcam, besuchen. 1996 entstand gemeinsam mit dem Gitarristen Nard Berings die Nardcaster, von der unsere Testgitarre abgeleitet ist. Sie avancierte zu Jochen Imhofs erfolgreichstem Modell, ist inzwischen dank Nard Berings in etlichen TV-Werbespots zu hören und wird je nach Kundenwünschen in den unterschiedlichsten Versionen gebaut.



Die Black Tortoise lässt schon nach der ersten Inaugenscheinahme allerhöchstes Fertigungsniveau und elegant gelöste Details erkennen. Es scheint, als habe Imhof zahlreiche populäre Gitarrendesigns in sein Modell einfließen lassen. Erkennbar sind Züge von Fender- und Music-Man-Gitarren, aber auch die klassische abgewinkelte 3/3er Kopfplatte kommt nicht zu kurz. Möglicherweise hat er aber auch schlichtweg eigene Ideen realisiert.

konstruktion

Für den Korpus fanden zwei Hälften Erle Verwendung, Ergonomie und Konturen wurden in modifizierter Form der Strat entliehen. Die deckend schwarze, hochglänzend polierte Lackierung von Body und Kopfplattenfront verleiht der Gitarre den ersten Teil ihres Namens. Der zweite stammt von dem vierschichtigen Material, welches für Schlagplatte, E-Fach- und Trussrod-Abdeckung zum Einsatz kommt und einen geschmackvoll dezenten Aufheller liefert. Das Schlagbrett mit graviertem Firmenlogo verdeckt ästhetisch die Montageschrauben der Pickups und des Fünfwegschalters. Bei Bedarf lässt es sich problemlos entfernen – vorher bitte den Schalterknopf abziehen. Auf der Rückseite verschließt der mit Alufolie beschichtete Tortoise-Deckel das mittels Graphitlack isolierte Elektrikfach bündig. Der Eyb-Mega-Switch (Version P) und die hochwertigen Potis agieren sahnig weich. Gut fünf mm in die Decke eingelassen, sind die gerändelten Reglerknöpfe komfortabel zu handhaben. Zwischen Ein- und Ausgang des Volume-Reglers parallel verlötet, halten ein Kondensator und ein Widerstand beim Zurücknehmen der Lautstärke Höhenverluste in Grenzen und sorgen so für ausgewogene Regelcharakteri-

ÜBERSICHT

Fabrikat: Sign Guitars
Modell: Black Tortoise
Herkunftsland: Deutschland
Typ: Solidbody-E-Gitarre
Mensur: 640 mm
Hals: Vogelaugenahorn, zweiteilig, vierfach verschraubt, Palisander-Griffbrett, 22 Medium-Bünde (2,6 × 1,2 mm)
Halsform: D
Halsbreite: Sattel 43 mm; XII. 52,5 mm
Halsdicke: I. 20,4 mm; V. 21,1 mm; XII. 22,2 mm
Korpus: Erle
Oberflächen: Korpus: DD-Lack, hochglänzend poliert; Hals: DD-Lack, seidenmatt
Tonabnehmer: 2× Häussel-Humbucker-, HB-Vin (Hals), Hb-Vin+ (Steg)
Bedienfeld: 1× Fünfweg-PU-Schalter (Eyb Mega-Switch P), 1× Volume, 1× Tone
Steg/Vibratosystem: ABM Müller Hardtail (String-Thru-Body)
Hardware: vernickelt
Mechaniken: Kluson, gekapselt, 15:1
Saitenlage 12. Bund: E-1st 1,6 mm; E-6th 2,1 mm
Gewicht: 3,4 kg
Getestet mit: Engl Squeeze 30 Combo, Rath-Amp 5050 Top, Engl 850 Amp, Yamaha DG 1000 Preamp, Engl 820 Power Amp, Rath-Amp 1×12/4×12-Boxen, Groove Tubes 4×10 Box
Linkshand-Version: Ja, ohne Aufpreis
Vertrieb: Sign Guitars, D-52066 Aachen; www.bassundgitarrenwerkstatt.de
Preis: € 1750

Michael Dommers

stik. Ein ovales Blech hält die Klinkenbuchse an der Zargenrundung, und Security-Lock-kompatible Göldo-Pins, mit Leder-scheiben unterlegt, sichern den Gurt. Als

Brücke verwendet Jochen Imhof ein ABM Hardtail mit höhen- und längenjustierbaren Reitern, die sich zudem arretieren lassen. Gemäß dem String-Thru-Body-Prinzip nehmen rückseitig eingelassene Hülsen die Ball-Ends der durchgefädelten Saiten auf.

Ein intensiv gemasertes, seidenmatt lackierter Vogelaugenhorn-Hals, mit vom Sattel bis in die Mitte des dritten Bundes schräg angeschäfteter Kopfplatte, ruht in der passgenauen Aufnahme fräsung. Vier einzeln unterlegte, eingelassene Schrauben verleihen der Konstruktion Stabilität und ermöglichen gleichzeitig einen ergonomisch verrundeten Übergang, der den Zugang zu den obersten Lagen immens erleichtert. Ein feinporiges Palisander-Griffbrett bietet 22 rund abgerichteten, akribisch polierten Bunddrähten Platz, die auch an den Kanten höchsten Spielkomfort bieten. Große und kleine Perlmutterpunkte markieren die Lagen. Der vorbildlich aus- und abgerichtete Knochensattel wurde so eingepasst, dass das Griffbrett seine Auflage bildet. Sollte dieser einmal ausgewechselt werden müssen, besteht keinerlei Gefahr, die Kopfplattenlackierung zu beschädigen – gut gelöst! Ein Tortoise-Plättchen deckt den Trussrod-Zugang ab; gekapselte Kluson-Mechaniken garantieren stressfreies, präzises Stimmen.

Als Tonabnehmer kommen Harry-Häussel-Humbucker mit gewachsenen Spulen zum Einsatz: ein Vin mit Alnico 2-Magneten in der Halsposition und ein leistungstärkerer Vin+ am Steg. Vernickelt wie auch die restliche Hardware, verleihen auch die PU-Kapseln aus nahezu klangneutralem Neusilber dem Testinstrument ein gewisses Vintage-Flair. Neben den gewohnten ermöglicht der Eyb-Mega-Switch P auch unkonventionelle Varianten, die übrigens der klassischen PRS-Schaltung entsprechen:

- Position 1: Hals-Humbucker komplett
- Position 2: Äußere Spulen beider PUs seriell
- Position 3: Äußere Spulen beider PUs parallel
- Position 4: Innere Spulen beider PUs parallel
- Position 5: Steg-Humbucker komplett.

praxis

Die Black Tortoise vermittelt schon nach wenigen Augenblicken ein Gefühl der Vertrautheit, ganz so, als hätte man sie schon seit Ewigkeiten in Gebrauch. Gründe dafür sind nicht nur die optimale Balance am Gurt und auf dem Oberschenkel, die Formgebung von Body und Halsübergang, das Satin-Finish des komfortablen Halsprofils, die penibel bearbeiteten Bunddrähte und die Platzierung und butterweiche Arbeitsweise der Bedienelemente, sondern vor allem die Resonanzeigenschaften der Klanghölzer. Rundum also eine absolut

stimmige Konstruktion.

Akustisch gibt sich die Sign-Gitarre ausgewogen und kraftvoll, liefert fein abgestimmte, seidige Höhen und hält ein beeindruckendes Obertonspektrum bereit. Ansprache, Tonentfaltung und Sustain erzielen Bestnoten. Derlei Voraussetzungen kommen dynamischem, akzentuiertem Spiel zugeute und hauchen dem Instrument Leben, Frische und Transparenz ein.

Der als Vintage-P.A.F.-Typ deklarierte Hals-Humbucker liefert einen warmen, klaren und ausgesprochen transparenten Ton, der mir spontan äußerst bekannt vorkommt. Eine Ahnung lässt mich meine mit original P.A.F.s bestückte Les Paul hervor holen. Unglaublich, aber trotz völlig anderer Bauweise und Materialien der Gitarren sind im Clean-Betrieb beider Hals-Humbucker kaum Klangunterschiede auszumachen.

Wenn überhaupt, handelt es sich lediglich um Nuancen. Lässt man jedoch den Verstärker zerren, verfällt der Original-P.A.F. leicht ins Schwammige, die Transparenz nimmt ab und die Lebendigkeit bleibt ein wenig auf der Strecke. Dies alles fällt natürlich erst im A/B-Vergleich auf, bei dem der Häussel-PU unbeeindruckt seine transparente, klare Ansprache und enorme Dynamik beibehält, und jeden einzelnen Ton, getragen vom langsam und gleichförmig abklingenden Sustain, regelrecht singen lässt. Ähnliches zeigt sich beim Steg-Pickup, wobei der Häussel ein paar zusätzliche Leistungsreserven freimachen kann und in den Mitten und Höhen einen Hauch prägnanter daherkommt. Ansonsten tun sich Original und optimierte Nachbildung zumindest in der Clean-Abteilung nicht viel. Im Overdrive-Betrieb zeigt je-

MORE PRO.

MORE FEATURES.
MORE LOW END.
MORE POWER.
MORE STYLE.

The NEW SWR WORKINGPRO™ SERIES

TECH 21

Heutzutage besitzen die meisten Bass-Amps einen symmetrischen Ausgang, was eigentlich eine separate DI-Box überflüssig macht. Wenn man allerdings die Programmable Bass Driver DI von Tech 21 anschaut, sieht es eher so aus, als mache diese DI-Box den Bassverstärker überflüssig. Denn mit Drive-Regler für angezerrte Sounds, Treble, Bass und Presence, Level-Poti und Blend-Regler zum Beimischen eines typischen Röhren-Amp-Klangverhaltens bietet das mittelformatige Kistchen eigentlich alles, was man für einen guten Ton bei einem Live-Gig braucht, wenn eine PA zur Verstärkung be-

reitet. Wer dennoch die normale Bassanlage als Backline mitschleppen will, stöpselt den Bass zuerst in die DI-Box und findet dort einen Parallel-Output, der das Tonsignal für die Bassanlage

wieder herausgibt. Oder man schaltet den Bass Driver für zusätzliche Sounds vor die Backline, der Klinken-Output ist dafür zwischen Line- und Instrumentenpegel umschaltbar. Selbiges ist für den XLR-Output möglich, je nachdem ob man damit den Mikrofon- oder Line-Eingang des Mischpults ansteuern will. Praktischerweise lässt sich die Bass Driver DI direkt vom Mixer aus per Phantomspeisung betreiben, alternativ kann aber auch eine 9-Volt-Batterie eingelegt oder ein Steckernetzteil verwendet werden. Der eigentliche Hit ist bei der neuen, programmierbaren Version (Signalweg in Analogtechnik), dass man vorweg drei eigene Sound-Einstellungen abspeichern kann, die dann einfach über die Fußschalter abgerufen werden können. Wie man es von den SansAmp-Geräten her kennt, beweist auch die Programmable Bass Driver DI im Hörtest ein großes Spektrum von fetzig-authentischen Röhren-Sounds bis hin zu cleanen HiFi-Einstellungen, und überzeugt durch die Stimmigkeit der verschiedenen Klangbilder, harmonische Overdrives und die charakterstarke Röhren-Amp-Simulation. Wozu da noch einen schweren Bassverstärker mitschleppen?

Vertrieb: Sound Service,
D-15834 Rangsdorf
Preis: ca. € 249 ■



doch der Häussel erneut, wo der Hase läuft: Transparentes, kompaktes und druckvolles Brett, welches die Amp-Vorstufe früher ankit-

zelt und für eine straffe und harmonische Verzerrung mit sehr gutem Durchsetzungsvermögen sorgt. Beim Solospiel, vom Sustain geprägt, wechselt der eine oder andere Ton auch gerne mal kontrollierbar in den Obertonbereich. Gitarre und Pickup reagieren sensibel auf jede Facette des Anschlags, von bissig kreischend bis sanft säuselnd – Tonbildung par excellence. Die in Schalter-Mittelstellung aktiven äußeren Spulen der Häussels, jetzt parallel verschaltet, können den Pegel der Humbucker halten. Verglichen mit der klassischen Paulakonstellation, tönt diese Variante bei der Black Tortoise nicht ganz so voluminös und breit, sondern eher transparenter, ausge dünnter und feiner und eignet sich auch



Tone-Potis ermöglicht sogar wahähnliche Effekte.

resümee

Die Sign Black Tortoise präsentiert sich nicht nur als zuverlässiges und klanglich variables Arbeitstier, sondern bietet mit ihrer schlichten Ästhetik auch etwas fürs Auge. Ausgezeichnete Schwingungseigenschaften verschaffen der Gitarre eine sehr schöne Dynamik, die im Zusammenspiel mit der un-



vorzüglich für Lead-Sounds. Bei den Schalterstellungen 2 und 4 geht der Pegel zwar ein wenig in die Knie, stehen aber glasklar perlende Clean-Sounds zur Verfügung, die sich für Arpeggios und funky Rhythmus- und Singlenote-Arbeit anbieten, aber auch im Zerrbetrieb mit charaktervollen Anklängen an Strat-Zwischen-Sounds Freude bereiten. In Sachen Nebengeräusche geben sich dank effizienter Abschirmung alle Spulenkonstellationen unproblematisch. Die ausgezeichnete Dynamik der Gitarre überträgt sich offenbar auch auf das Volume-Poti, welches eine gleichmäßige, feinfühligere Kontrolle des Verzerrungsgrades ermöglicht. Dabei hält das eingebaute Pärchen aus Widerstand und Kondensator Höhenverluste in Grenzen. Die Regelcharakteristik des

konventionellen Schaltung eine breite Palette erstklassiger Sounds ermöglicht. Ergonomisch geformte Details und vorbildliche Verarbeitung erhöhen den Spielkomfort zusätzlich. Ein handgefertigtes, mit erlesenen Zutaten versehenes Rundum-Wohlfühl-Paket mit sehr gutem Preis-/Leistungsverhältnis. ■

PLUS

- Sounds
- Resonanzeigenschaften
- Hölzer & Hardware
- Design & Details
- Spielkomfort & Handling
- Verarbeitung
- Preis/Leistung